



Weihnachten - die schöne Zeit,
Glocken klingen weit und breit,
Kerzenlicht in jedem Heim,
Frieden soll auf Erden sein!



Die SPÖ Herzogenburg wünscht
Frohe Weihnachten und
alles Gute für 2021!





**Bürgermeister
Mag. Christoph Artner**

Liebe Herzogenburgerinnen, liebe Herzogenburger!

Wir erleben gerade eine Advents- und Weihnachtszeit, die uns besonders in Erinnerung bleiben wird.

Seit nunmehr zehn Monaten leben wir mit Hygiene- und Abstandsregelungen, arbeiten teilweise von zuhause aus, betreuen, erziehen und

unterrichten nebenher unsere Kinder, kümmern uns um Familienangehörige, Freunde, Nachbarn und Bekannte, die selbst nicht mehr in der Lage sind unter den gegenwärtigen Umständen ihren Lebensalltag zu bewältigen.

Für jeden von uns sind die **Belastungen des Alltags** deutlich **mehr geworden**, während die Freuden des Alltags, von Hobbys und Festen ganz zu schweigen, schmerzlich vermisst werden.

Doch die Pandemie greift nicht nur in unseren Alltag ein. Neben den psychischen Belastungen, die ein Lockdown mit sich bringt, ist jeder Einzelne mit tiefgreifenden Nöten konfrontiert, ob das nun die coronabedingte Arbeitslosigkeit, die Angst um die eigene Gesundheit oder auch die Trauer um verstorbene Angehörige ist.

Wir sind vielfach erschöpft von der Situation und **wünschen uns** ein Stück weit **Normalität**. Sei diese nun in lieb gewordenen Gewohnheiten, jahrzehntelangen Traditionen oder unserem innersten, teils kindlich naivem Verhalten, „weil es eben immer so war“. Gerade weil wir in diesem Jahr bereits auf so viel verzichten mussten, bedeuten uns gerade jetzt die Symbole und Gebräuche des Advents und der Weihnachtszeit so viel.

Vor diesen Hintergründen bedauere ich es umso mehr, dass aufgrund widriger Umstände die Stadtgemeinde die gewohnte Weihnachtsbeleuchtung heuer nicht aufhängen konnte. Leider ist es uns auch nicht gelungen, Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, rechtzeitig zu informieren. Das ist wiederum dem Umstand der digitalen Gemeinderatssitzungen geschuldet. Bei der Beratung dieser Angelegenheit hatten weder die Medien noch die interessierte Öffentlichkeit die Möglichkeit teilzunehmen.

Tatsache ist bedauerlicherweise, dass unsere **Beleuchtungselemente** laut Auskunft von zwei Fach-

leuten **nicht mehr der aktuellen Sicherheitsnorm** entsprechen.

Mit diesem Wissen wäre es grob fahrlässig gewesen, die Anbringung dieser Anlage zu veranlassen. Da die Stadtgemeinde von diesem Umstand erst Anfang November erfahren hat, fehlte trotz einiger Bemühungen sowohl die Zeit als auch das Geld, um für rechtzeitigen Ersatz zu sorgen.

In dieser Situation **bringt** es jedoch auch **nichts Verantwortung hin und her zu schieben** oder laut zu schreien, denn wer Zweiteres praktiziert, trägt meistens auch Ersteres. So oder so, die Leidtragenden sind wir alle.

Der erste Schritt zu einer **gemeinsamen Lösung**, welche mit Sicherheit Licht in unsere Stadt bringt, ist bereits getan und hat gezeigt, wie wichtig es ist miteinander konstruktiv zu reden.

Im Advent 2020 müssen wir den Blick auf jene **Dinge** richten, **die möglich sind**. Auf die vielen Akzente von kleinen und großen Herzogenburger KünstlerInnen, auf Fotoinitiativen und Nikoläuse to go. Aber auch auf funkelnde Bäume, duftende Bäckerei, abgeholte Köstlichkeiten oder die zahlreichen Adventskalender – physisch wie digital.

Geben wir damit den vielen **HeldInnen des Alltags** ein Gesicht und lassen wir sie hochleben. Erfreuen wir uns an den musikalischen Beiträgen des **virtuellen Adventkalenders**, der als Ersatz für das Adventsingen ins Leben gerufen wurde. Er vermittelt uns jeden Tag die Botschaft: „**Fürchtet euch nicht!**“. Diese werden wir nach dem Ende der ganztägigen Ausgangssperre, ab dem 7. Dezember auch allabendlich am Rathausplatz vernehmen!

Wir verbringen heuer ein besonderes Weihnachtsfest im kleinsten Kreis, haben dabei aber jene in unseren Herzen und Gedanken, die physisch fern sind! Die Botschaft von **Weihnachten**, ein **Fest der Liebe und der Versöhnung**, nehmen wir mit aus der Pandemie, wenn wir unsere Liebsten wieder an uns drücken und in den Arm nehmen können! Bis dahin wünsche ich Ihnen eine **besinnliche Adventszeit** und ein **frohes Weihnachtsfest!**

Alles Gute für 2021 und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße,

Ihr Bürgermeister Mag. Christoph Artner

1.000 € für Armutsbetroffene

Die MandatarInnen der SPÖ Herzogenburg unterstützen Arbeit der Volkshilfe mit einer Spende von 1.000 Euro.

Durch die **wirtschaftlichen Folgen** der Corona-Pandemie sind tausende Menschen in Österreich unverschuldet **in höchste Not geraten**: Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Einkommensentfall treffen besonders Familien und Alleinerziehende im ganzen Land!

Bürgermeister Mag. Christoph Artner, Vizebgm. Richard Waringer und die Stadt- und GemeinderätInnen der SPÖ Herzogenburg haben daher **1.000 Euro** für ein Projekt der **Volkshilfe NÖ** zur Unterstützung der Betroffenen gespendet.

Die Landesvorsitzende-Stv. der Volkshilfe NÖ, Heidemaria Onodi und der Obmann der Volkshilfe



Herzogenburg, Franz Leithner, nahmen die Spende entgegen. Wollen auch Sie für Armutsbetroffene, die jetzt und „nach Corona“ unsere Hilfe brauchen, spenden?

Ihre Spende hilft!

Weitere Infos: www.volkshilfe.at

Nachstehend finden Sie die Bankverbindungen der Volkshilfe.

Volkshilfe NÖ - Service Mensch GmbH, IBAN: AT67 6000 0000 0133 9000, BIC: BAWAATWW

Spenden sind steuerlich absetzbar (SERVICE MENSCH GmbH, Registrierungsnummer SO-1351)

Adventkalender mit Herz stellt Alltags-HeldInnen vor

SPÖ holt im Advent Herzogenburgs Heldinnen und Helden des Alltags vor den Vorhang.

„Statt immer nur Ich ein bisschen mehr Du.“ – diese Zeile findet sich in Peter Roseggers bekanntem Neujahrs Gedicht. Stadtrat Kurt Schirmer hat sie sich zum Anlass genommen, um den **Adventkalender mit Herz** ins Leben zu rufen.

Dabei werden täglich **Herzogenburgs Heldinnen und Helden des Alltags** auf der Facebook-Seite der SPÖ Herzogenburg vorgestellt. Neben Personen wird sozialen Initiativen, Vereinen und besonderen Betrieben Platz geboten. Es wurde dazu auf-

gerufen Vorschläge einzubringen.

„Statt immer nur Ich ein bisschen mehr Du“ - unsere Alltags-HeldInnen leben dieses Motto jeden Tag. Wir haben so viele Zusendungen bekommen, dass wir den Adventkalender gleich zwei Mal füllen könnten. Ein Zeichen, das zeigt, wie **viele engagierte, beherzte BürgerInnen** es bei uns gibt“, berichtet Schirmer stolz.

Vor den Vorhang geholt wurden unter anderem bereits **Hans Kopitz**, der seit vielen Jahren die Jungscharlager der Wakaiuks begleitet, der Vorsitzende des Pensionistenverbands **Franz „Lucky“ Leithner**, der **Familienbetrieb Farben Figl** und die **NÖKISS**, die trotz schwierigen Voraussetzungen auch heuer ein großartiges Kinderfest auf die Beine gestellt haben.

Für jeden Beitrag wird sorgfältig recherchiert und am Text gefeilt. „Es sollen **persönliche Zeilen** sein, die auch verborgene Talente aufzeigen und den vorgestellten Personen gerecht werden. Mit unserem Adventkalender wollen wir ganz einfach **Danke** sagen“, erklärt Schirmer abschließend.



KAMA - Betonkunst aus Herzogenburg



KAMA heißt der Shop, der am 19.10.2020 in Herzogenburg eröffnet wurde. Katrin Braun und Manuela Freunberger, kurz KAMA, sind das **dynamische Frauenduo** dahinter.

Sie bringen als Künstlerinnen den ansonst so harten und schroffen **Beton** mit Naturmaterialien in Einklang

und stellen in liebevoller Handarbeit unübersehbare Unikate her.

Anfang des Jahres war das Duo auf der Suche nach einem **Hobby zum Ausgleich** des beruflichen Alltags. Doch dann kam der Lockdown, die Ideen wurden immer mehr und es wurde fast Tag und Nacht produziert. Die Zeit dazu war plötzlich vorhanden.

Der Wunsch, die tollen **Ergebnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren**, wurde größer und es war ganz schnell klar, auf Märkte zu fahren, sobald es wieder möglich sei. Nachdem die meisten Märkte 2020 abgesagt wurden, präsentierten sie ihre Werke bei einer Ausstellung im Donaurestaurant in

Traismauer. Jetzt kam die Sache so richtig ins Rollen. „Die Nachfrage und die Resonanz waren unglaublich positiv, die Bestellungen kamen von überall!“, erzählen die zwei Frauen mit Freude.



Warum nicht gleich einen Shop eröffnen?

Genug Kunstwerke hatten sie ja bereits produziert. Und so gibt es seit ein paar Wochen wieder einen **kleinen, feinen Laden** in Herzogenburg, in dem man sicher und kontaktlos schöne Dekogegenstände - von Türstoppeln, Windlichtern, Türkränzen, bis hin zu Weihnachtswichteln und Unikate für den Innen- und Außenbereich - erstehen kann. In der Bahngasse neben Brauns Nagelstudio in der Auslage oder auf Facebook (KAMA - Betonkunst) gustieren und telefonisch oder auch über Facebook bestellen.

Wir wünschen den Betonkünstlerinnen viel Erfolg und bedanken uns, dass sie unsere Stadt künstlerisch und unternehmerisch bereichern.

Herzogenburg transparent: Sie wünschen – wir schreiben!

Ob Leserbrief, Berichte oder Themen, die die Stadt bewegen: Teilen Sie uns mit, was Sie im *transparent* lesen möchten und wir bringen einen Artikel darüber mit unserem Magazin in alle Herzogenburger Haushalte!

Einfach per Mail an herzogenburg@noe.spoe.at oder persönlich an die FunktionärInnen der SPÖ Herzogenburg.



FINDE DIE 5 FEHLER IM RECHTEN BILD

Auflösung auf Seite 8



Messer-Areal

Der Ankauf des Messer-Areals bietet viele Synergien für einen gemeinsamen Standort von zwei freiwilligen Feuerwehren sowie dem gebündelten Bauhof - weitere Entwicklungsmöglichkeiten und vielversprechende Gegenfinanzierung inklusive. Auch das Auslieferungslager der Firma Messer konnte in Herzogenburg gehalten werden.

Bereits Anfang 2018 teilten die Firmenverantwortlichen der Firma MESSER Austria der Stadtgemeinde Herzogenburg mit, dass eine Auflassung der Produktion am Standort Herzogenburg geplant ist und geprüft wird, ob nur mehr ein Auslieferungslager im Zentralraum bestehen bleibt. Aufgrund des geringeren Platzbedarfs beabsichtigte die Firmenleitung die Veräußerung der derzeitigen Liegenschaft in der Oberndorfer Ortsstraße und den Ankauf einer kleineren Betriebsliegenschaft in Herzogenburg oder Umgebung.

Die Stadt war bereits einige Zeit auf der Suche nach einem **gemeinsamen Standort** für die freiwilligen **Feuerwehren** Herzogenburg und Oberndorf in der Ebene. Auch für den **Bauhof** der Stadtgemeinde Herzogenburg wurde ein geeigneter Standort gesucht, um alle derzeitigen Außenstellen zu einem Standort zusammen zu legen. **Gespräche** mit Vertretern der Firma MESSER Austria wurden daraufhin **aufgenommen**.

Zwischenzeitlich fanden **Besichtigungen** mit Vertretern der beiden freiwilligen Feuerwehren und den verantwortlichen Mitarbeitern des Bauhofs und des Bauamtes statt. Das Areal mit seinen bereits vorhandenen Hallen und der Flächenwidmung wurde von allen Beteiligten als **sehr gut geeignet** bewertet.

In den Gesprächen mit den Firmenvertretern wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass der Ankauf durch die Stadtgemeinde **nur dann** zu Stande kommen kann, wenn die Niederlassung der Firma MESSER Austria als **Auslieferungslager in Herzogenburg** erhalten bleibt.

Sowohl in den Medien als auch in den zwischenzeitlichen Informationen an den Gemeinderat wurde die beabsichtigte Nutzung als Feuerwehrstandort und als Bauhofstandort kolportiert. Zusätzlich hat auch die **Rot-Kreuz-Bezirksstelle Interesse** an einem gemeinsamen Standort mit Feuerwehren und Bauhof angemeldet.

Die **Synergien** einer **gemeinsamen Nutzung** dieses Areals werden von allen beteiligten Organisationen immer wieder positiv hervorgehoben.



Das von der Stadtgemeinde Herzogenburg angebotene Betriebsgrundstück, in der Nähe der S33-Abfahrt Herzogenburg-Süd, hat den Anforderungen der Verantwortlichen von MESSER Austria entsprochen. Mit **Gemeinderatsbeschluss** konnte der Ankauf des MESSER Areals und der Verkauf von ca. 5.500 m² Bauland-Betriebsgebiet an die Firma MESSER Austria mehrheitlich beschlossen werden.

Vorerst muss die **Finanzierung** über eine Darlehensaufnahme erfolgen, wobei der Ankauf des MESSER Areals voraussichtlich erst Anfang 2022, nach Errichtung des Auslieferungslagers und Übersiedlung vom bisherigen Standort zu finanzieren ist.

Als Möglichkeit zur **Gegenfinanzierung** kann die **Veräußerung** des bisherigen Bauhof-Areals in der Kremser Straße herangezogen werden. Ebenso kann die Fläche in der Hainer Straße, die vorerst als Liegenschaft für die Errichtung des Feuerwehrhauses gedacht war, als Bauland veräußert werden. Auch das derzeitige Feuerwehrhaus der FF Herzogenburg in der Kirchengasse stellt nach Absiedlung der Feuerwehr ein attraktives Objekt in bester Lage dar.

Derzeit arbeiten die Rechtsvertreter von Stadtgemeinde und Messer Austria an den Verträgen. Fest steht jedenfalls, dass die Stadt mit der Liegenschaft ein **enormes Entwicklungspotenzial für die Zukunft** erworben hat.

In unserer *transparent*-Serie „Nachgefragt“ lassen wir Persönlichkeiten zu Wort kommen, über die man in Herzogenburg spricht, mit denen man aber auch hervorragend über Herzogenburg sprechen kann.

Pensionsantritt nach 41 Jahren im Gemeindedienst – Kurt Schirmer

Nach über vier Jahrzehnten im Dienst für die Gemeinde, davon 32 als Stadtamtsdirektor, verabschiedet sich Kurt Schirmer sen. in den wohlverdienten Ruhestand. Im Vater-Sohn-Interview lässt er diese bewegten Jahre Revue passieren und plaudert über Persönliches, Vergangenes und Pläne für die Zukunft.

41 Jahre im Gemeindedienst – wie hat alles begonnen?

Ich habe in Wien im dritten Semester Geschichte und Englisch auf Lehramt studiert. An der Hauptuni habe ich einen Herzogenburger getroffen. Er hat mir gesagt: „Auf der Gemeinde wird eine **Stelle frei**. Da musst du dich bewerben.“

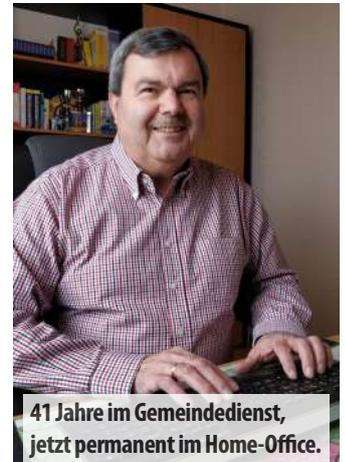
Wenige Tage später waren wir gerade unterwegs und haben für den Sportler-Flohmarkt gesammelt. Als wir gerade Station am Rathausplatz gemacht haben, wurde mir gesagt: „Wenn du schon da bist, schau gleich ins Bürgermeisterzimmer“.

Es folgte ein sehr interessantes Gespräch mit Gemeindevertretern. Meine Mutter und mein Schwiegervater haben mich ebenfalls bestärkt mich bei der Stadtgemeinde zu bewerben. Dem Bewerbungsschreiben folgte kurze Zeit später die **Zusage** für den Job.

Anfangs war ich in der **Finanzverwaltung** tätig und durfte verschiedene Abteilungen kennenlernen. Ich habe alle Dienstprüfungen absolviert. Mit der Pensionierung von Rudolf Böck wurde die Stelle des **Stadtamtsdirektors** ausgeschrieben. Ich habe mich beworben und bekam diese einmalige Chance.

Mit wie vielen Bürgermeistern hast du zusammengearbeitet?

Anfangs, als ich bei der Gemeinde zu arbeiten begonnen habe, mit Erich Sulzer. Als Stadtamtsdirektor durfte ich mit Anton Rupp, Franz Zwicker und Christoph Artner Herzogenburg mitgestalten.



41 Jahre im Gemeindedienst, jetzt permanent im Home-Office.



Die Umstellung auf elektronische Datenverarbeitung war ein Meilenstein.

Welche Projekte hast du in deiner Amtszeit begleitet?

Die Einführung der **Mülltrennung** - heute unvorstellbar ohne. Die Umstellung auf **EDV** gemeinsam mit Werner Mayerhofer. Die **S33** samt Unterführung und Abfahrt Herzogenburg-Stadt. Der **Aquapark**, der **Eislaufplatz**, das neue **Rathaus**, das Reitherhaus, die Sanierung der Hauptschule. Das **Freizeitzentrum**, das 1989 eröffnet wurde. Ein besonderes Highlight war sicher der Musikantenstadl in der Anton Rupp Freizeithalle, wo ich hautnah die Arbeit mit Karl Moik, Hias und vielen anderen Stars der Volksmusik miterleben durfte.

Es hat sich so viel getan in den letzten Jahren, die Liste könnte man noch beliebig weiterführen.



Bei der Verleihung des Ehrenrings 2017: Schirmer flankiert von zwei Bürgermeistern sowie Gastgeber und Jugendfreund Fritz Stefan.

Mein persönliches Highlight war auf jeden Fall die erste Eisdisco auf dem neuen Eislaufplatz, als wir gemeinsam aufgelegt haben. Bianca (Schwester) und ich haben die Lieder ausgesucht, du hast die CD-Player bedient. Da war „Blue“ von Eiffel 65 gerade der große Hit.

Das ist auch schon ein paar Jahre her. (beide lachen)

Dein letztes Dienstjahr wurde von der Pandemie geprägt. Eine große Herausforderung?

Ja, es war eine **riesige Herausforderung**. Die Regelungen und Bestimmungen mussten auf die Gemeindeeinrichtungen wie Sporthalle, Kegelbahn, Aquapark umgelegt werden. Dabei waren die politischen Aussagen bei Pressekonferenzen teils ganz anders als die später herausgegebenen Verordnungen. Wir mussten **flexibel** sein und schnell reagieren, um dem Gesetzesstand zu entsprechen.

Welche Wünsche hast du für die Zukunft von Herzogenburg?

Mein größter Wunsch ist, dass wir die Pandemie überstehen und **gesund bleiben**. Danach gilt es die **positiven Entwicklungen fortzuführen**. Für **Jungfamilien** wünsche ich mir leistbaren Wohnraum. Die Vorbereitungen zum Kauf der Gründe bei der Riefthalgasse war eine meiner letzten „Amtshandlungen“.

Ich würde mir wünschen, dass die **ungesicherten Eisenbahnkreuzungen** aufgelassen werden. Es erhöht die Sicherheit und das „Signal geben“ fällt weg - eine große Verbesserung der Lebensqualität. Die landwirtschaftlichen Güterwege könnten dadurch auch aufgewertet werden. Fast alle Grundstücksverhandlungen sind hier bereits positiv abgeschlossen.

Ich wünsche mir aber vor allem, dass in der Gemeindepolitik weiterhin **das Gemeinsame** vor Einzelinteressen gestellt wird. Ich hoffe nicht, dass wie in der Bundespolitik der Aktionismus Einzug hält, sondern gemeinsam für Herzogenburg und seine Bürgerinnen und Bürger gearbeitet wird.

Und persönlich wünsche ich mir **Enkelkinder**. (lacht)

Wie wirst du deinen Ruhestand verbringen? Ist dir nach den ersten Wochen schon langweilig?

Ich nehme nicht an, dass mir langweilig wird. Der **Sportclub** nimmt einen großen Teil meiner Freizeit ein. Ich habe in Zukunft auch mehr Zeit für unseren kleinen **Weingarten**. Nicht zu vergessen unse-

re **Konzertagentur**. Ich hoffe, dass wir noch viele Weihnachtskonzerte mit den Paldauern organisieren können. Vielleicht gibt es noch das eine oder andere interessante Konzert, das wir nach Herzogenburg holen können.

Am meisten freue ich mich darauf alles ein bisschen ruhiger, ganz ohne Stress, angehen zu können.



Du hast es angesprochen: Der SC Herzogenburg hat für dich ja einen besonderen Stellenwert. Wie hat deine Fußball-Karriere begonnen?

Anfangs gab es nur 3 Nachwuchsmannschaften: Schüler, Jugend und Junioren. Ich habe mit 10 Jahren begonnen. Zuerst links außen im Mittelfeld, später wurde ich **Tormann**.

Dann habe ich mir den Fuß gebrochen. Nach einem halben Jahr bei Radlberg, habe ich durchgehend bei meinem Herzensverein gespielt. Damals habe ich auch schon als **Trainer** begonnen und im Sommer 1977 die erste Nachwuchsmannschaft übernommen. Die Spieler waren nur wenige Jahre jünger als ich. Am Tag vor dem Match habe ich beim Zwirner kontrolliert, ob eh schon alle heimgegangen sind. Das hat dann meistens für mich auch etwas länger gedauert. (lacht)

Nach meiner „Fußball-Karriere“ war ich beim SC nicht nur Nachwuchstrainer, sondern auch mehrmals Trainer der Kampfmann-



Solche Jubelszenen soll es in Zukunft beim SC Herzogenburg wieder öfters geben.

schaft. Später war ich **Sektionsleiter** und wurde 2005 zum **Obmann** gewählt.

Am wichtigsten ist, dass ich die Vorstandsmitglieder des Vereins als meine Freunde sehe. Mit ihnen verbringe ich viel Zeit und zeige vollen Einsatz für den Verein. Unser vorrangiges Ziel ist der Klassenerhalt in der 2. Landesliga.

Mit welchen Schwierigkeiten gibt es zu kämpfen?

Ehrenamtliche HelferInnen und NachwuchsbetreuerInnen werden immer gesucht. Gerade in der Pandemie war es ein Problem Kinder und Jugendliche für den Fußball zu begeistern. Schwierig ist es auch junge Spieler beim Verein zu halten. Viele Talente werden uns nach den ersten Ausbildungsjahren von einem Bundesliga-Verein abgeworben.

Und wie ist deine Basketball-Karriere verlaufen?

Ich war mit meinem Freund Friedrich Stefan auch beim UBBC. Es gab leider viele Überschneidungen mit dem Fußball-Spielplan. Ich habe aber auch bald eingesehen, dass sich die Regel - fünf Fouls führen zum Ausschluss – mit meiner ehrgeizigen Spielweise nicht vereinbaren lässt. (lacht)

Wie hätte das Leben ohne Gemeinde ausgesehen?

Wahrscheinlich wäre ich **Lehrer** geworden und hätte Geschichte und Englisch unterrichtet.

Ein strenger Lehrer?

Nein, ich glaube nicht. (schmunzelt)



Die Übergabe in jüngere Hände wurde gut vorbereitet und verlief reibungslos.

Mit Dominik Neuhold hast du einen jungen, designierten Nachfolger gefunden. Was möchtest du ihm auf dem Weg mitgeben?

Ich wünsche ihm alles Gute, viel Erfolg und vor allem Gesundheit – ihm und seinen Liebsten.

Ein Abschied mit Wehmut?

Ja, Wehmut ist nach all den Jahren schon dabei. Vor allem bin ich aber **stolz** auf das, was durch die tolle Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen und Politik entstanden ist.

Danke für diesen persönlichen Einblick und dein jahrzehntelanges Engagement für Herzogenburg.

Das Team von Herzogenburg transparent, besonders dein Sohn, wünscht dir einen erholsamen Ruhestand, viel Zeit mit der Familie und im Weingarten, aber vor allem Gesundheit.



Familie und Weingarten freuen sich auf mehr Zeit des Jungpensionisten.

Auflösung Fehlersuchbild:



Elektromobilität Fluch oder Segen?

Die Ansprüche des modernen Menschen, sich immer weiter und schneller fortzubewegen, stellt uns zunehmend vor große ökologische Herausforderungen. Die Lösung wird verstärkt im elektrischen Antrieb gesucht. Vom Fahrrad bis zum Auto, überall wird ein Elektromotor verbaut und plötzlich, so wird uns vermittelt, haben wir die Lösung für die umweltfreundliche Mobilität der Menschheit. Doch ist das wirklich so? Eine kleine Reflexion.

Beginnen wir mit dem Akku:

Der Akku stellt die teuerste und auch ressourcenintensivste Komponente des Elektroautos dar. Die **Rohstoffgewinnung von Lithium** ist ein extrem umweltschädigender Prozess, wo ganze Grundwasserreservoirs ausgetrocknet und Menschen ihrer Lebensgrundlage beraubt werden. Auch die langen Transportwege vom Abbaugelände in Südamerika über China zur Akkuproduktion hinterlassen keinen umweltfreundlichen Eindruck.

Jedoch muss man dies **in Relation zum Erdöl** sehen, welches ebenfalls eine schmutzige Spur der Verwüstung und Zerstörung hinterlässt. Es ist zu bezweifeln, dass ein Arbeiter am Erdölfeld in Saudi-Arabien bessere Arbeitsbedingungen vorfindet als ein südamerikanischer Minenarbeiter.

Der Treibstoff - Strom:

Wir ÖsterreicherInnen haben das Glück, dass unser Strom aus Wasserkraftwerken kommt und somit ist der Betrieb eines E-Fahrzeugs CO₂-neutral.

Das war ein Märchen! Tatsächlich werden nur knapp **60%** unseres **Stromverbrauchs** durch **erneuerbare Energien** gedeckt. Der Rest wird hauptsächlich aus fossilen Wärme- und Atomkraftwerken bezogen. Atomstrom? In Österreich? Blödsinn! Wir haben ja gar kein Kernkraftwerk! Und auch das letzte Kohlekraftwerk wurde 2020 geschlossen.

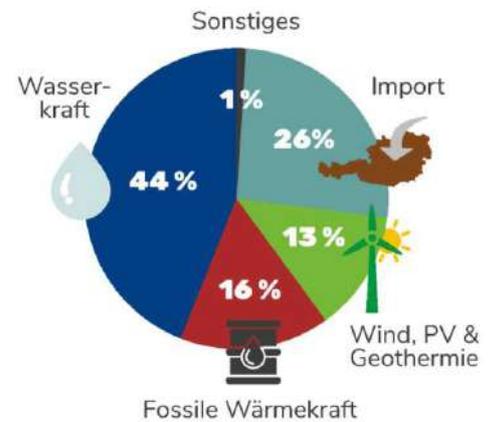
Stimmt, aber wir **importieren Atom- und Kohlestrom**, weil es mit erneuerbaren Energien schwierig ist, den Strom genau dann zu erzeugen, wenn er gerade gebraucht wird. Die Batterie des Elektroautos könnte uns zukünftig allerdings dabei helfen, den selbst produzierten „grünen“ Strom zwischenspeichern um weniger „schmutzigen“ Strom importieren zu müssen.

Die Emissionen und die Energieeffizienz:

Auch wenn der Akku bereits einen beträchtlichen CO₂-Rucksack bei der Auslieferung des Fahrzeuges mitschleppt: Die Treibhausgasemissionen pro gefahrenem Kilometer sind inkl. Herstellung, Betrieb und Entsorgung bei einem E-Fahrzeug **über die Lebensdauer** des Fahrzeugs deutlich **niedriger**

als bei fossilen Antrieben. Zudem kann ein Elektroantrieb zu einer deutlichen Verbesserung der Luftqualität entlang von vielbefahrenen Straßen beitragen.

Und auch die **Energieeffizienz** eines Elektroautos ist wesentlich höher. Während bei Dieselmotoren ein Großteil des Brennstoffes durch Verbrennung und Reibungsverluste in Wärme umgewandelt wird, können Elektromotoren Wirkungsgrade bis zu 95% erreichen.



Mythos Wasserstoff:

Wasserstoff (H₂) ist am umweltfreundlichsten und ist die Zukunft der Mobilität? Tja, das kommt drauf an, wie er produziert wird. Kleiner Tipp: derzeit noch am kostengünstigsten und deshalb am häufigsten mit großem Energieaufwand aus (fossilem) Erdgas. Viele **umweltfreundliche Technologien** befinden sich zum Teil noch **in der Forschungs- und Erprobungsphase** und sind momentan noch sehr teuer in der Anwendung.

Fazit:

E-Mobilität ist vielleicht nicht die umweltfreundlichste Zukunft aber die **beste**, die wir **derzeit erfunden** haben. Eine wirkliche Energiewende im Mobilitätssektor schaffen wir aber ohnehin nur durch eine **Verlagerung des Verkehrs** vom Auto weg zu Öffis, Rad- und Fußwegen!

Text von: GR Tontcho Nikov und STRin DI Dr. Daniela Trauringer

Quellen: E-control (2020) Statistikkbroschüre; Umweltbundesamt: Ökobilanz alternativer Antriebe; Global2000 (2020): Der Strom-Filz in Österreich. Online abrufbar unter: <https://www.global2000.at/der-strom-filz-oesterreich>

(K)ein armer Terrorist

Es ist Abend und die Stadt ist dunkel. Lediglich durch die Laternen werden dunkle Ecken der Straßen erhellt. Du sitzt am Beifahrersitz und deine Streifenpartnerin lenkt den Streifenwagen. Der Dienst verlief bislang ruhig. Plötzlich hört man eine Stimme aus dem Funkgerät, die aufgeregt den Befehl erteilt: „Fahren Sie zum Schwedenplatz, ein Mann hat auf Passanten geschossen!“

Die Stimme ist brüchig, fast zittrig. Du übernimmst den Einsatz. Ab jetzt bist du nicht mehr Herr deiner Sinne. Der Herzschlag beschleunigt sich. Du spürst dein Herz in deiner Kehle. Du willst schlucken, aber es geht nicht. Du versuchst fokussiert zu bleiben, langsam zu atmen, es funktioniert nicht. Der Körper ist im **Überlebensmodus**. Die Angst wird immer größer, je näher du dem Einsatzort kommst. Dort hast du eigentlich nur noch Lust nach Hause zu gehen, doch du musst jetzt das tun, wozu du einen Eid geschworen hast.

Ungefähr so dürfte es sich für viele PolizistInnen am 02.11.2020 angefühlt haben, als ein Terroranschlag Österreich erschütterte. Eine erschreckende, abscheuliche Tat eines Einzeltäters, wie sich erst später herausstellen wird.

Aus polizeilicher Sicht stellt sich nach so einem Anschlag die **Frage nach dem Motiv**. Dem Warum? Das soll jetzt bestimmt **keine Täter-Opfer-Umkehr** werden und ich halte eindeutig fest: „Der Terrorist ist der Mörder und in keinster Weise zu bemitleiden!“ Doch aus kriminalpsychologischer Sicht ist sehr wohl interessant, wie sich ein in Österreich aufgewachsener Mensch derartig radikalieren lässt. Eine kleine Hypothese.

Du wachst in Österreich als Kind von Migranten auf. Schon im Kindergarten bist du der „Tschusch“ oder Ausländer. Einen anderen Namen bekommst du vorerst nicht. Einige LehrerInnen in der Volks- und Hauptschule behandeln dich anders.



Deine Deutschlehrerin sagt in der Leistungsgruppeneinstufung zu dir: „Deutsch ist nicht deine Muttersprache, deshalb kannst du nicht in der ersten Leistungsgruppe sein!“

Jahre später führst du eine Einvernahme durch, die Dame gegenüber fragt: „Was für einen merkwürdigen Namen haben Sie? Warum können Sie so gut Deutsch?“

Deine Küche wird geliefert und der Monteur spricht dich sehr betont und merkwürdig an. Obwohl er Österreicher ist, vergisst er die Höflichkeitsform, spricht in der Nennform und vergisst auf den Artikel: „Haben du Küche bestellt?“

Dies ist **Alltagsrassismus**. Man fühlt sich ausgeschlossen. Man ist kein Teil der Gesellschaft. **Zugehörigkeit** ist ein **soziales Bedürfnis**. Dadurch werden ausgegrenzte Menschen leicht Opfer von extremen Gruppierungen. Wie gesagt, der Täter bleibt ein Mörder und ja, er war Rassist. Er wollte Menschen mit anderem Glauben töten.

Aus **Solidarität mit Wien**, den **Opfern** und deren **Angehörigen** in dieser schweren Stunde hatten GR Florian Motlik und ich eine Idee. Nämlich, dass wir HerzogenburgerInnen zeigen wollen, dass Rassismus keinen Platz in unserer Gesellschaft hat. Gemeinsam mit den Herzogenburger Religionsgemeinschaften, Einsatzkräften, Klubsprechern aller Parteien und Vertretern der NÖKISS versammelten wir uns vor dem Rathausplatz - überparteilich und unabhängig vom Glauben. Wir gedachten der Opfer, deren Angehörige und den Einsatzkräften in Wien.

Jede Art von **Extremismus tötet**, gleichgültig ob religiös, homophob, rechts, links oder was es sonst noch so gibt. Begegnen wir uns im Alltag mit Respekt und Würde! Lassen wir Rassismus keine Chance! In diesem Sinne wünsche ich euch **frohe Feiertage** und **bleibt gesund**.



5 Punkte gegen den dritten Lockdown

Österreich wird stark von der zweiten Corona-Welle getroffen. Bei den Neuinfektionen lagen wir kurzzeitig sogar auf dem ersten Platz weltweit. SPÖ-Vorsitzende Pamela Rendi-Wagner – vor ihrer politischen Karriere als Ärztin und Expertin für Infektionskrankheiten tätig - legt einen 5-Punkte-Plan vor, um ein erneutes Zudrehen des Landes zu verhindern.

Schritt 1: Contact-Tracing wieder funktionstüchtig machen

„Die **Kontaktpersonennachverfolgung** ist die wirksamste Waffe in der Pandemiebekämpfung“, erklärt Rendi-Wagner. Doch gerade beim Contact-Tracing gab es enorme Schwierigkeiten. In einigen Bundesländern wurde es deutlich eingeschränkt, weil Kapazitäten fehlten.

Um das Problem in den Griff zu bekommen, schlägt Rendi-Wagner eine **massive Personal-Aufstockung** um 1.000 Contact-TracerInnen vor. Außerdem braucht es einen Plan, wie das **Contact-Tracing österreichweit** organisiert werden kann. Das Virus lässt sich schließlich nicht von Bundesländergrenzen aufhalten.

Schritt 2: Eine vernünftige Teststrategie

Zweitens fordert sie eine österreichweite Teststrategie für Antigen- und PCR-Tests. **Schnelltests** sollten vor allem in **Pflege- und Altersheimen** zum Einsatz kommen. Das Personal sollte wöchentlich getestet werden. Besucher sollen überhaupt nur nach einem negativen Test beim Eingang eingelassen werden.

Um **Schulen zu sicheren Orten** zu machen braucht es auch dort regelmäßige Tests für das Lehrpersonal. Zu den Massentests in der Bevölkerung sagt Rendi-Wagner: „Für ein aussagekräftiges Gesamtbild müssten die Tests nach fünf bis zehn Tagen wiederholt werden.“



Rendi-Wagner an vorderster Front dabei: Einmal in der Woche ehrenamtlich im Kampf gegen Corona im Einsatz.



Gemeinsam anpacken! Unterstützung leistet Rendi-Wagner bei Teststraßen und Massentests, aber auch bei Wiens Gratis-Grippeimpfaktion.

Schritt 3: Der Impfstoff alleine reicht nicht – es braucht eine Impfstrategie

Außerdem muss die Zeit, bis ein Impfstoff lieferbar ist, genützt werden, um eine **Corona-Impfstrategie** inklusive funktionierender **Logistik** auszuarbeiten. Um rasche Impfungen zu ermöglichen, müssen Transport und Lagerung des Impfstoffs organisiert werden. Zusätzlich braucht es ein IT-System zur einfachen Anmeldung und Abwicklung der Impfung sowie Impfzentren und mobile Impfteams in ganz Österreich.

Schritt 4: Kapazitäten auf Intensivstationen erhöhen

Viertens müssen die Krankenhäuser in der Lage sein, die **intensivmedizinischen Kapazitäten hochzufahren**. Dafür sei ein „österreichweiter Plan für gezielte Umschulungen in den Krankenhäusern für den Worst Case“ notwendig.

Schritt 5: Klarer Plan für Lockerungen nach dem Lockdown

Zu guter Letzt braucht es **klare Regeln** mit **Sicherheitskonzepten** vor allem für die **Schulen**, aber auch für den **Tourismus**. Die Maßnahmen müssen vorsichtig, kontrolliert und schrittweise gelockert werden. All das sei österreichweit zu regeln. Die generelle Maskenpflicht in Innenräumen sollte bleiben, auch „strenge Einreiseregeln“ und Quarantäne mit Tests am fünften Tag.

Volkshheim-Sanierung: erste Schritte geschafft

Fast alle Veranstaltungen der letzten Monate mussten abgesagt werden. Das fleißige Team machte aus der Not eine Tugend. Die ersten Schritte der Volkshheim-Sanierung sind geschafft.

Die Corona-Pandemie machte auch der geplanten Sanierung des Herzogenburger Volkshheims gehörig einen Strich durch die Rechnung: Nahezu **alle Veranstaltungen** seit Beginn des ersten Lockdowns im März wurden **abgesagt**. Aufgrund der ausgefallenen Mieteinnahmen müssen die laufenden Betriebskosten seither aus den für die Instandhaltung vorgesehenen Rücklagen bestritten werden.

Damit die **Zeit** geschlossener Veranstaltungssäle dennoch **nicht ungenutzt** bleibt, entschloss sich der „Verein Volkshaus Herzogenburg“, in dessen Eigentum das Volkshheim steht, zumindest die **Sanierung der Küche** durchzuführen.

So wurde noch im Sommer mit den Arbeiten begonnen. Dank zahlloser Arbeitsstunden von **ehrenamtlichen HelferInnen** wurde die alte Küche geräumt und neu verfliest. Eine Nirosta-Einrichtung samt Geräten konnte mit finanzieller Unterstützung der SPÖ Herzogenburg angeschafft werden.

So wurde ein **erster Baustein** in der lang ersehnten **Generalsanierung des Volkshheims** gesetzt. Wann die nächsten Schritte in Angriff genommen werden können, wird die wirtschaftliche Entwicklung im nächsten Jahr zeigen.



Der unvergleichliche Einsatz von Marco Cimen zaubert auch Volkshheim-Obmann Franz „Lucky“ Leithner ein Lächeln ins Gesicht!

Wir sagen Lebensmittelverschwendung den Kampf an!

So wie aktuell in großen Teilen der Welt gewirtschaftet wird bleibt viel übrig, jedoch hat leider niemand etwas davon. Auch wenn das bei sehr vielen Waren der Fall ist, wollen wir uns heute speziell auf Lebensmittel konzentrieren, davon landen nämlich aktuell circa ein Drittel in der Mülltonne. Aber warum ist das so?

Supermärkte haben ein Interesse daran, dass so viele Waren verkauft werden wie möglich. Würden sie alle Lebensmittel, die nicht verkauft werden, verschenken, könnte es passieren, dass die Kaufkraft sinkt. Aus dieser Logik heraus macht es für den Lebensmittelhandel am Ende des Tages mehr Sinn, die **übrig gebliebenen Waren wegzuerwerfen** als herzuschenken. Daneben werden auch in Privathaushalten viele genießbare Lebensmittel weggeworfen. Ein Grund dafür ist etwa, dass das **Mindesthaltbarkeitsdatum** oft lang vor dem Datum

ist, an dem das Produkt wirklich nicht mehr genießbar ist.

Die **Rechnung** für diese profitorientierte Wirtschaftsweise **bekommen am Ende wir alle**. Die Lebensmittelproduktion braucht immens viele Ressourcen: Landwirtschaftlich genutzte Flächen sind meist Monokulturen und werden stark gedüngt und gespritzt, wodurch Böden ausgelaugt und der Lebensraum von Insekten eingeschränkt wird. Produkte tierischen Ursprungs brauchen



noch mehr Ressourcen, da Tiere Pflanzen fressen und Wasser trinken müssen. Außerdem werden Lebensmittel verpackt und legen meist weite Transportwege zurück. Das waren nur einige Punkte in der Entstehung eines Lebensmittels, die relevant für die Entwicklung des Weltklimas sind. Würde die **Lebensmittelverschwendung aufhören**, würden auf einmal **8% weniger Treibhausgase** erzeugt werden, was mehr als der Hälfte der Treibhausgase der gesamten Mobilität entspricht (14%).

Um sich des Problems der Lebensmittelverschwendung anzunehmen wurde 2012 in Berlin der **Ver-ein Foodsharing** gegründet. Auch wenn ein Verein niemals das gesamte Problem lösen kann - es braucht dafür staatliche Regelungen - ist jedes gerettete Lebensmittel ein Schritt in die richtige Richtung. Die Haupttätigkeit von Foodsharing ist

es, übriggebliebene **Lebensmittel** von teilnehmenden Betrieben abzuholen und **vor der Tonne zu bewahren**. Das passiert unter anderem durch Kühlschränke an öffentlich zugänglichen Orten (sogenannte **Fairteiler**), zu denen freiwillige Food-saverInnen Lebensmittel von Betrieben oder Privathaushalten bringen. Von dort können sie von jedem und jeder abgeholt werden.

Aktuell sind wir in Herzogenburg kurz davor einen Fairteiler aufzustellen und mit Betrieben Kontakt aufzunehmen. Hast du Lust von Anfang an dabei zu sein und der **Lebensmittelverschwendung den Kampf anzusagen**?

Dann melde dich bei Alina Weixlbaum unter: 0670/205 72 82

Text von: Alina Weixlbaum

Neuer Vorstand der SJ gewählt - Evsen Vorsitzender

Davut Evsen folgt Elisabeth Sedlacek als Vorsitzender nach. Das neue Team freut sich schon auf die ersten Events im nächsten Jahr.



Die **Neuwahl des Vorstandes** stand im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der Sozialistischen Jugend, die im Volksheim über die Bühne ging. Die Vorsitzende, Elisabeth Sedlacek, blickte auf die letzten 12 Jahre zurück, die sie aktiv Teil der SJ war und dankte für die gute Zusammenarbeit.

Zum **neuen Vorsitzenden** wurde der 20-jährige Student **Davut Evsen** vorgeschlagen, der schon mit 14 Jahren zur SJ kam und derzeit an der Technischen Universität in Wien Elektro- und Informationstechnik studiert. **Einstimmig gewählt** wurden auch die

weiteren Mitglieder des Vorstandes: sein Stellvertreter, der 22-jährige **Marco Simon**, der in der Web- und Social Media-Betreuung tätig ist und derzeit sein Wirtschaftsrecht-Studium absolviert, der Kassier und Jugendgemeinderat **Dominik Stefan** mit der Stellvertreterin **Simone Gugrell**, der Schriftführer **Samuel Ziselsberger** und die Frauensprecherin **Alina Weixlbaum**.

Nach der offiziellen Sitzung traf man sich zum **gemeinsamen Ausklang** im NXP-Bowlingcenter St. Pölten.

Hatte die Coronakrise für dich zum Teil auch positive Auswirkungen?

Unsere Reporterin Ulli Gugrell hat sich umgehört. Vier HerzogenburgerInnen erzählen über neue Hobbys, Interessen und geänderte Wertigkeiten.



Alina Schäffel

Für mich ist mal **etwas Ruhe eingeleuchtet** ins stressige Leben. Ich konnte **bewusst Zeit für mich** nutzen (ausmisten, Sport - spazieren, laufen, walken).

Sonst hat sich für mich nicht viel verändert. Ich gehe weiterhin

normal zur Arbeit und bin für alte Menschen da. Ich unterstütze meine Familie, wo und wie ich kann. Das Einzige, was mir **fehlt**, ist das **Fortgehen** - Party und Musik gehen mir wirklich ab und das finde ich auch für die Jugend sehr schade.



Stefan Weinberger

Corona hat mein Leben etwas **entschleunigt**. Ich habe mehr Zeit für meine **Hobbys und Sport**. Außerdem habe ich durch den Lockdown meine **Begeisterung fürs Kochen** entdeckt, was auch meine Familie sehr zu schätzen weiß.

Durch das Internet und verschiedenste Plattformen hat auch der **Kontakt mit meinen Freunden** nicht zu sehr darunter gelitten. Ich kann der aktuellen Situation zum Teil auch etwas Positives abgewinnen.



Dieter Minarik

Mir persönlich hat der erste Lockdown **viel Ruhe und Muse** gebracht. Ich konnte ein Projekt umsetzen, das mir sehr am Herzen liegt. In Zusammenarbeit mit der wunderbaren Dina Höblinger konnte ich **einen Song produzieren** und bereits veröffentlichen. Eventuell werde ich jetzt ein ganzes Album in Angriff nehmen.

Als **Familie** konnten wir den Lockdown sehr gut meistern und viel **wertvolle Zeit miteinander** verbringen. Die Schule hat meiner Meinung nach die Lehrpläne sehr gut umgesetzt.

Für uns ist es im zweiten Lockdown eine große Hilfe, eine Betreuung für unsere Kinder zu haben. Danke dafür an die öffentlichen Bildungseinrichtungen! Ansonsten hätten wir als arbeitende Eltern ein großes Problem.



Irene Bernhard

Corona hat sich **jobmäßig** bei mir gar **nicht ausgewirkt**, da ich in der Baubranche tätig bin und das Geschäft super lief. Privat hat es sich insofern ausgewirkt, dass ich mein **Hobby**, das Chorsingen, **nicht mehr ausüben** kann.

Dafür haben wir einen **Hund** aus einem Tierheim adoptiert. Ich gehe so viel **spazieren** wie nie zuvor, weil es mit Hund einfach viel mehr Spaß macht. Prinzipiell zeigt uns COVID, was wir alles nicht brauchen, um glücklich zu sein. Mir fehlt eigentlich nichts, wenn ich den 25. Pullover nicht kaufe. Viele Verpflichtungen sind weggefallen. Ich konnte mir vorher gar nicht vorstellen einen **gähnend leeren Terminkalender** zu haben!

Die **Familie** ist näher zusammengerückt. Ich könnte mir vorstellen, dass **Weihnachten** auch wieder mehr den Stellenwert bekommt, den es haben sollte und nicht wie sonst so oft zu einem reinen Konsumfest verkommt.

Das was mir fehlt, sind **Treffen** mit Freunden, Konzert- und Theaterbesuche sowie Restaurant- und Heurigenbesuche. Hier haben wir den **Konsum auf zu Hause** verlegt, auch den einer guten Flasche Wein.

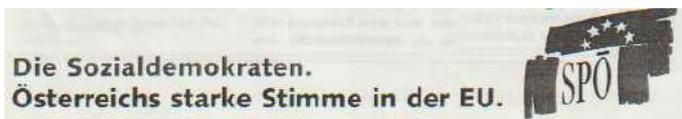
Raunzen nützt eh nichts - wir müssen mit dem Virus leben, bis wir alle geimpft oder immun sind.

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich: SPÖ Herzogenburg
Layout & Gestaltung: Franz Mrskos, Kurt Schirmer jun., Christoph Artner, Richard Waringer, Ulli Gugrell, Gabriele Frießen, Larissa Wagner, Tontcho Nikov, Daniela Trauninger, Alina Weixlbaum - www.herzogenburg.spoe.at
Druck: Henzl Media
Fotos vzg.: Franz Mrskos, Kurt Schirmer jun., Hans Kopitz, Ulli Gugrell

Wieder werfen wir einen Blick zurück und finden vieles, das uns sehr vertraut ist. Einige Probleme sind heute noch ähnlich, manches stimmt uns nostalgisch und einiges ist heute zur Selbstverständlichkeit geworden.

Österreichs **erste EU-Wahl** fand am 13. Oktober statt. Es ging darum, jene 21 österreichischen Abgeordneten zu wählen, die unser Land in Brüssel bzw. Straßburg vertreten sollten. Schwierig war es teilweise klarzustellen, dass es nun nicht mehr um ein Ja oder Nein zur EU ging. Erst **zwei Jahre zuvor** hatten sich die ÖsterreicherInnen mit **eindeutiger Mehrheit für einen EU-Beitritt** ausgesprochen.



Harald Ertl, Kandidat für die EU-Wahlen, meinte damals: „Wir müssen den Menschen klar machen, welche **Vorteile die EU** gebracht hat.“ So seien die Exportanteile seit dem EU-Beitritt um etwa 10 Prozent gesteigert worden, Großkonzerne hätten rund 30 Milliarden Schilling investiert und so die Arbeitsmarktlage etwas entspannt. Auch große Ängste vor der Währungsunion galt es auszuräumen.

Das **SPÖ-Programm** für die EU-Wahlen beinhaltete folgende Punkte:

- Interessen der **ArbeitnehmerInnen** im Mittelpunkt
- ein **soziales** Europa
- ein **konsumenten- und tierfreundliches** Europa
- ein **umweltfreundliches** Europa
- mehr **Sicherheit**

Was davon bisher gegen den Willen konservativer, neoliberaler Kräfte umgesetzt werden konnte? Urteilen sie selbst!

Wo der Schuh drückt!

Zum Thema „**Verkehrskonzept**“ erschien im Leserforum ein durchaus bemerkenswerter **Leserbrief** von Frau Herma. Sie, die seit zehn Jahren am Stock gehe, findet die **Situation in Herzogenburg ideal**, da man zu jedem Geschäft mit dem **Auto** komme und **keine Parkgebühren** bezahlt werden müssten. Die Idee, die Innenstadt vom Autoverkehr zu befreien, findet sie nicht so gut, da eine immer älter werdende Bevölkerung nicht unbedingt zwei gesunde Beine fürs Radfahren oder Fußmärsche habe. Wörtlich meinte sie: „Ich kann nicht glauben, dass die Herzogenburger Wirtschaft langfristig auf die **potente Käuferschicht der Fußmaroden** verzichten kann.“

Ein Artikel, der aktueller nicht sein könnte, fand sich auf Seite sechs: Im Gemeinderat beschlossen - **Stadtmarketingkonzept**. Bei der Gemeinderatssitzung am 30. September 1996 hat sich der Gemeinderat für ein Stadtmarketingkonzept ausgesprochen, um **Kaufkraftabfluss zu verhindern** und eine **bessere Zusammenarbeit** von Gewerbe- und Handelsbetrieben zu ermöglichen. Das Projekt sollte dazu beitragen, die **Lebensqualität** der Bevölkerung zu **steigern**, **Arbeitsplätze zu sichern** und den **Wirtschaftsstandort** Herzogenburg zu **stärken**. Erreichen wollte man das u.a. durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung eines Aktivitäten- und Werbeplanes usw.

In Verbindung damit sollte durch **funktionalere Gestaltung** von Straßenzügen und Plätzen die Passantenfrequenz erhöht werden. Weiters wollte man eine **bessere Vernetzung** von Wirtschaft, Kirche und Kultur erreichen.

Auch 24 Jahre später beschäftigt uns dieses Thema, wobei doch schon **große Schritte** beim Verkehrskonzept und zur Attraktivierung von Straßen und Plätzen **gemacht** wurden, worauf die Stadt sehr stolz sein kann.

Nicht zuletzt ein **kleiner Rückblick in Wehmut** – im Oktober 1996 spielten **The Dreamers** beim „**Tanz im Volksheim**“ der SPÖ-Frauen auf. Die Ära der beliebten Tanzband geht bald zu Ende. Nach jahrzentelanger Zusammenarbeit gehen die Musiker in Zukunft getrennte Wege. **Wir danken** Poldi Denk und seinen Kollegen für viele vergnügliche Stunden!



Das große Herzogenburger Weihnachtsshopping

Fahr nicht fort - kauf im Ort! Einen zusätzlichen Anreiz bietet das Herzogenburger Weihnachtsshopping, bei dem 100 mal 100 Euro Gutscheine der Herzogenburger Wirtschaft verlost werden.

Nachdem der Herzogenburger Sammelpass im Oktober ausgelaufen ist, haben Bürgermeister Mag. Christoph Artner und die MandatarInnen der SPÖ Herzogenburg den Austausch mit zahlreichen Herzogenburger Geschäftsleuten und Gastronomen gesucht, um eine weitere Aktion zur **Unterstützung der heimischen Wirtschaft** zu er-



arbeiten. Der SPÖ-Vorschlag wurde im Gemeinderat am 23.11.2020 mit breiter Zustimmung beschlossen.

Rechnungen der Herzogenburger Betriebe ab einem Mindesteinkaufswert von € 20,00 können in Papier-

form (in einem Kuvert in den Postkasten des Rathauses einwerfen) oder digital (E-Mail an stadtgemeinde@gde.herzogenburg.at oder Gemeinde-App „Mach mit!“) **zur Verlosung eingereicht** werden. Verlost werden **100 mal 100 Euro Gutscheine** der Herzogenburger Wirtschaft.

Bei der Abgabe der Rechnung müssen Name, Anschrift sowie Telefonnummer angegeben werden. Die Teilnahme ist auf Personen mit Wohnsitz in Herzogenburg beschränkt. Jede Person kann auch mehrere Rechnungen einreichen und somit die Gewinnchance erhöhen. Ausgenommen sind Rechnungen von Supermärkten und Handelsketten ohne Firmensitz in Herzogenburg sowie der Ankauf von Kraftstoffen und Medikamenten.

Alle Infos finden Sie auf der Gemeindehomepage www.herzogenburg.at

Junges Wohnen – Anmeldung ab sofort möglich!

Stiftstadt will jungen HerzogenburgerInnen ein neues Zuhause geben. Der Bau läuft auf Hochtouren. Die Fertigstellung ist bis zum Frühjahr 2022 geplant.

„Die **Großbaustelle** am Schillerring ist nicht zu übersehen. Hier wird nicht nur ein unansehnliches Objekt vergangener Jahrzehnte durch einen attraktiven Neubau ersetzt. Es entsteht ein **neues Zuhause für junge Herzogenburgerinnen und Herzogenburger**“, freut sich Wohnbaustadtrat Franz Mrskos.

Die **Allgemeine gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft St. Pölten** errichtet **12 Wohneinheiten** auf dem ehemaligen Nemschitz-Areal, das die Stadtgemeinde Herzogenburg im Baurecht zur Verfügung gestellt hat. Der Wohnbau wird mit Kellergeschoß, Erdgeschoß und zwei Obergeschoßen ausgeführt. Jede Wohnung verfügt über einen **Autoabstellplatz** in der Tiefgarage sowie einen **Balkon** bzw. im Erdgeschoß über eine **eigene Gartenfläche**. Die Größe der Wohnungen beträgt zwischen 45 und 56 m². Der Standort in der Innenstadt bietet **beste Infrastruktur**. Die **Fertigstellung** ist bei guter Witterung für **Frühjahr 2022** geplant.



Anmeldungen für die Wohnungen sind **ab sofort** bei der Allgemeinen gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft möglich.

Infos unter www.wohnungsgen.at – Projekte – Aktuelle Projekte. Es gelten die Regelungen der NÖ Wohnbauförderung „Junges Wohnen“.